

Laibacher Zeitung.

N^o. 96.

Samstag am 26. April

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den Staatsbuchhalter und Vorstand der kroatisch-slavonischen Staatsbuchhaltung, Franz v. Radic, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. April d. J. dem Archivs-Direktor im k. k. Finanzministerium, Franz Grillparzer, aus Anlaß der von ihm angeführten Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistung und insbesondere der als Schriftsteller erworbenen Verdienste, den Titel eines k. k. Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Minister der Justiz die Bezirksamts-Adjunkten Alois Moratti und Alois Limana, zu Vorstehern bei den gemischten Bezirksämtern in Tirol ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XV. Stück, VIII. Jahrgang 1856.

Dasselbe enthält unter

Nr. 77. Den Finanzministerial-Erlass vom 20sten März 1856, womit die a. h. genehmigten Statuten und das Reglement der bei der priv. österreichischen Nationalbank errichteten Abtheilung für den Hypotheken-Kredit kundgemacht werden.

Laibach den 26. April 1856.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Beremoniel

bei der feierlichen Legung des Grundsteines zur Votivkirche

Donnerstag, den 24. April 1856, Vormittags gegen 10 Uhr, geruhen Se. k. k. Apostolische Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin Sich ohne Gepränge aus der Hofburg zur Vornahme der feierlichen Grundsteinlegung auf den hierzu bestimmten Platz vor dem Schottenthore zu begeben, woselbst Sich etwas früher die übrigen durchlauchtigsten Glieder der Allerhöchsten Familie, und zwar in dem für Höchstselben vorgerichteten Hofsette, eingefunden haben.

Auf dem erwähnten Plage ist der Umriß der künftigen Kirche durch Fahnen, die Stelle der dereinstigen Hauptpforte aber durch ein im gothischen Style errichtetes Portal bezeichnet.

Bei der Ankunft Ihrer Majestäten werden Aufzüge geblasen, nach deren Beendigung die Volkshymne erkönt.

Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian, an der Spitze des Kirchenbau-Comité's, und der pontifizirende Cardinal-Fürstbischof von Wien, an der Spitze der anwesenden Erzbischöfe und Bischöfe, dann des assistirenden Alerus erwarten Ihre Majestäten an dem Portal.

Se. kaiserliche Hoheit zur Rechten stehend, empfangen Allerhöchstselben, der Cardinal-Fürstbischof reicht das Asperges und Ihre Majestäten versetzen Sich nun, unter Vortritt der Geistlichkeit und in Begleitung des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs und des Kirchenbau-Comité's zu dem Vetschämel unter dem Baldachin.

Der Weg vom Portal zum Hofsette ist zu beiden Seiten mit Trabanten, Leibgarden und Gardes d'honneur besetzt.

Die Erzbischöfe und Bischöfe nehmen im Kapellensette, der Cardinal-Fürstbischof mit der Assistenz an dem daselbst errichteten Altar, das Kirchenbau-Comité endlich seitwärts der Tische, auf welchen die Erfordernisse zur Grundsteinlegung liegen, die Stellung. Die übrige Begleitung begibt sich in eines der beiden Seitenzelle, in denen sich das Gefolge der anwesenden höchsten Personen befindet.

Sobald Alles geordnet ist, verfügt sich der Pontifikant an den Tag zuvor mit einem hölzernen Kreuze bezeichneten Plage der Grundsteinlegung, hält daselbst eine deutsche Anekdote, nimmt hierauf die Segnung des Salzes und Wassers vor, streut dann in Kreuzesform Salz in das Wasser und besprengt, während die Antiphone und der Psalm Quam dilecta tabernacula Tua abgesungen wird, den Ort, wo das Kreuz errichtet worden war, mit dem von ihm geweihten Wasser.

Nach beendigtem Psalm wendet sich der Pontifikant gegen den mit Weihwasser besprengten Ort, spricht die Oration, segnet den Grundstein und besprengt nach den nun folgenden Gebeten denselben mit Weihwasser, worauf er an einzelnen Theilen dieses Steines mit einem Meißel das Zeichen des Kreuzes einritz.

Hierauf wird ein Teppich ausgebreitet und auf denselben das Faldistorium gesetzt, auf welches sich der Pontifikant niederbeugt.

Nunmehr wird die Litanei zu allen Heiligen gebetet, worauf sich der Pontifikant erhebt und zum Grundstein gewendet, ein Gebet verrichtet.

Sobald dasselbe vorüber ist, wird die Urkunde über den Akt der Grundsteinlegung laut abgelesen. Ihre Majestäten und die übrigen höchsten Personen erheben Sich sodann, verfügen Sich an den Ort der Grundsteinlegung und geruhen die Urkunde auf dem bereit stehenden Seitentische zu unterfertigen.

Se. k. k. Apostolische Majestät übernehmen hierauf die Allerhöchstihnen dargereichte Urkunde und ge-

feuilleton.

Wenden-Lieder aus dem Stainzthale,

mitgetheilt aus dem Slovenischen von

Dr. Rudolf Puff.

III.

Der Spinnerin.

Spinnen am Rocken,
Hi, das ist fein;
Hecken beim Dien,
Nur nicht allein.

Sitze beim Mädchen,
Nur nicht so trüb;
Mädchen komm näher,
Hab' dich so lieb.

Laß uns Eins plauschen,
Kürzen die Zeit;
Lasschen die Herzen,
Wann es auch schneit.

Schweig' vor der Wuthne,
Wenn sie mir grollt;
Dumme und Böse,
Stets Böses gewollt.

Schenk ihr das Gläschen,
Schenk es ihr ein,
Mädchen war rümpf' du
Ueber den Wein.

Doch wenn sie nicht,
Schnarchend fast laut;
Blicket dein Auge mir
Selig und traut.

Schnurret dein Mädchen,
Nur wie es muß;
Mädchen du gibst mir
Ruß dann für Ruß.

Ueber die Nützbarkeit der Koffkastanie.)

(Aesculus Hippocastanum.)

Obgleich dem intelligenten Land- und Forstwirthe die vielseitige Verwendbarkeit der Koffkastanie längst kein Geheimniß mehr sein soll, so ist sie doch im Allgemeinen lange nicht so anerkannt, wie sie es wirklich verdient, und es gibt noch sehr Viele, und darunter wohl auch Unterrichtete, welche den Nutzen dieses Baumes bloß auf das einzige Verdienst eines

*) Wir lenken bei dem Umfange, als die Koffkastanie (die „wilde Kastanie“) bei uns in so großer Menge vorkommt, ganz besonders die Aufmerksamkeit auf diesen, dem „Wanderer“ Nr. 174 entlehnten Artikel. (Red. d. Laib. Ztg.)

schnell und üppig wachsenden Zierbaumes zurückführen, der besondere Beachtung und häufige Anpflanzung nur aus dem Grunde verdient, weil seine breiten und zahlreichen Blätter sich frühzeitig entwickeln und zur Zeit, wo die Akazien kaum noch ihre Blattaugen geöffnet, schon vor den eindringenden Strahlen der Frühlingssonne schützen und einen kühnenden Schatten gewähren, er auch noch allenfalls durch seinen zierlichen Wuchs, durch das dunkle Grün seiner Blätter, und endlich durch seine hyacinthenartig geformte duftende Blüte einen angenehmen Eindruck auf die Organe des Gesichtes und Geruches ausübt. Die Frucht selbst aber würde gewiß von so Manchem keiner besonderen Beachtung gewürdigt werden, wenn nicht die schöne Form derselben und ihre spiegelglatte Schale die Liebe Jugend anzöge, welche besonders darauf Jagd macht, um sie an Schnüre zu fassen, kleine Pfeifen daraus zu schneiden, oder sie zu anderem Spielzeug zu verwenden.

Wie oft muß man das Bedauern aussprechen hören, daß die zahlreichen Früchte eines Baumes, der in Gärten und auf Promenaden zu finden ist, und überhaupt so häufig angepflanzt wird, — ungenießbar, höchstens nur zur Bereitung von Handfleisch verwendet werden könne!

Ja selbst unter den Landwirthen gibt es in unserm Vaterlande noch Viele, welche die vielseitige

ben selbe nebst den hierzu bereit gehaltenen Männern in eine Röhre, welche dann, während der Antiphone und des Psalmes Nisi Dominus aedificaverit dominum, verlöthet und Sr. Majestät abermals überreicht wird.

Allerhöchstdieselben geruhen die Röhre in die hierzu bestimmte Oeffnung zu legen, welche hierauf mit einem Bausteine geschlossen wird.

Der Pontifikant berührt den Grundstein und spricht die Oration.

Nach derselben empfangen Se. Majestät die dargereichte Kelle, tragen mit derselben etwas Mörtel auf den Baustein auf, worauf der Grundstein auf den Mörtel gelegt wird, welchen Stein Se. Majestät durch einen dreimaligen Schlag mit dem Hammer befestigen.

Letzteres geschieht dann auch durch Ihre Majestät die Kaiserin und durch die übrigen durchlauchtigsten Personen.

Ihre Majestäten und die höchsten Familienglieder kehren nun auf Höchsthre Plätze zurück — die anwesenden Erzbischöfe und Bischöfe aber treten zum Grundsteine und verrichten den dreimaligen Hammerschlag, worauf der Pontifikant Weihwasser auf den Grundstein sprengt und die Worte spricht: Asperges me Domine hyssope etc.

Der Psalm Miserere mei Deus wird jetzt abgesungen, worauf der Pontifikant den Umkreis der künftigen Kirche umschreitet und denselben mit Weihwasser besprengt, wobei die ritualmäßigen Antiphonen angestimmt und nebst den Psalmen abgesungen werden.

An dem Orte der Grundsteinlegung wieder angelangt, spricht derselbe, sobald die letzte Antiphone wiederholt worden ist, ein Gebet und intonirt nach demselben den Hymnus: Veni Creator Spiritus, nach dessen vollständiger Absingung die Schluß-Oration folgt.

Hierauf wird das Te Deum abgesungen, bei welchem eine dreimalige Musketensalve von einem auf dem Glacis aufgestellten Bataillon abgefeuert wird und die Kanonen auf den nächstgelegenen Stadtwällen gelöst werden.

Nach dem Te Deum erteilt der Pontifikant den Segen und einen Ablass.

Ihre Majestäten und die übrigen höchsten Personen erheben sich sodann und verlassen unter Vortritt der Geistlichkeit in Begleitung der Suiten den Platz, um in die Hofburg zurückzukehren.

Oesterreich.

Wien, 22. April. Die durch alle Blätter gehende Nachricht von einer bedeutenden Verminderung

der in den Fürstenthümern stehenden österreichischen Truppen macht allenthalben den günstigsten Eindruck, indem damit eine Verminderung der österreichischen Auslagen verbunden ist, und die Ueberzeugung erweckt wird, daß man in den Fürstenthümern die Ruhe auch mit einem verhältnißmäßig kleinen Kontingent erhalten zu können hofft.

Neben dem zur Erinnerung an die Allerhöchste Vermählung Ihrer Majestäten am 24. April 1854 in hiesigen Schulgärten gepflanzten Kaiserbäumchen wird nunmehr ein neues Bäumchen, und zwar zum Gedächtniß an die heute stattfindende Grundsteinlegung für die Botivkirche, gepflanzt. Die erigennannten Kaiserbäumchen werden heuer bereits Früchte tragen.

Am 5. Mai wird die erste Brigade aus der hiesigen Garnison in das große Uebungslager, welches in der Umgebung Wiens auf die Dauer bis zum Oktober errichtet wird, abrücken.

Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs, Feldmarschall Graf Radetzky, hat dem ehemaligen pensionirten Major Giacomo Cessa, dem politischen Flüchtling G. B. Camozzi und dem exilirten ehemaligen Offizier G. Straulino aus Padua die straflose Rückkehr in die k. k. Staaten und den ersten Beiden auch die Wiederzulassung zur österreichischen Staatsbürgerschaft und die Aufhebung des auf ihre Habe gelegten Sequesters bewilligt.

In einer Mittheilung aus Zara, 13. April, wird als ein bedeuftames Zeichen der Stimmung der türkischen Grenzbevölkerung bemerkt, daß während der Cholera-Epidemie des verflossenen Jahres häufig Fälle vorkamen, in welchen Muselmänner durch Spenden für h. Messen und andere fromme Zwecke ihr Vertrauen auf die christliche Religion kundgaben. Der Mudir von Pjibuska machte das Gelübde, in der benachbarten Pfarre von Beliache auf eigene Kosten eine katholische Kirche erbauen zu lassen, wenn seine Familie von der Seuche verschont bleiben sollte.

Die Wolfsberg-Traunthaler Kohlenwerks- u. Eisenbahngesellschaft hält am 26. d. M. Früh 9 Uhr im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde ihre erste Generalversammlung ab. Unter den zur Verhandlung kommenden Gegenständen befindet sich auch der Antrag auf die Erweiterung des Betriebskapitals, eventuell durch Emission eines Theiles der zurückbehaltenen Aktien und Benutzung des Gesellschaftskredits.

Die Konzessionswerber für die Pardubitz-Reichenberger Eisenbahn, Joseph Liebig und A. Fana sammt Genossen, haben die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine von Jaromier nach Schwadowitz zu führende Flügelbahn nach gepflogenen Einvernehmen aller dießfalls berufenen hohen Behörden erhalten.

Ein Oekonom aus Krems beabsichtigt, in der Umgebung Wiens ausgedehnte Grundstücke zur Anlage von Safrangärten zu pachten. Schon vor 400 Jahren war Wien reich an Safrangärten, die mit dem besten Erfolge gepflegt wurden. Die Fläche, welche die jetzige Laimgrube einnimmt, war damals ein den Minoriten gehöriger Safrangarten.

Der Antwerpener Fleisqhändler Sauters beabsichtigt, in Wien eine Niederlage von gesalzenem Ochsenfleisch aus Buenos-Ayres zu errichten. Dieses Fleisch, welches in Antwerpen und anderen belgischen Städten sehr schmackhaft und nährend gefunden wird, würde per Pfund nur 9 bis 10 kr. Conventionsmünze kosten.

Die k. „Wiener Ztg.“ bringt folgenden

A n s a z

aus dem Protokolle der von der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale unter dem Vorsitze des k. k. Herrn Sektionschefs Karl Freiherrn v. Czernig am 19. Februar 1855 abgehaltenen Sitzung.

(Schluß.)

Der Konservator in Bregenz, Herr J. S. Kögl, berichtet über folgende Denkwürdigkeiten in seinem Bezirke:

1. Eine Wappentafel der Ritter von Ems zu Hohenems. Selbe befand sich in der Schloßkapelle zum heiligen Sebastian in Oberndorf, wurde gelegentlich des Baues der dortigen neuen Kirche (1827) beseitigt und in der Wohnung des Herrn Expositus aufbewahrt. Der Herr Konservator ersuchte das k. k. Bezirksgericht in Dornbirn, daß diese Tafel in der neuen Kirche angebracht werden möge.

2. In der Pfarrkirche zu Ebnat fand der Herr Berichterstatter Kirchenfenster mit 4 gemalten Glaskreisen und eine Monstranz in Form eines gothischen Thurmes.

3. In der Pfarrkirche zu Rötthis befindet sich eine schöne Glaskreis mit dem Wappen des „Hanns Rischer“; so auch ein sehr schönes Sakramentenhäuschen.

4. In der Pfarrkirche zu Bartholomäberg in Montavon wird ein gothischer Flügelaltar, an 400 Jahre alt, aufbewahrt.

Diese Notizen wurden zur Kenntniß genommen.

Die historisch-statistische Sektion der mährisch-schlesischen Ackerbau-Gesellschaft übersendet Ansichten der Feste Spielberg und der Burg Boskowitz.

Der Konservator in Ehrndim, Baumeister Herr Franz Schmeranz, berichtet über seine Wirksamkeit im Jahre 1855 und zwar

a) ausgeführte und
b) in Antrag gebrachte und bereits in Angriff genommene Restaurationen.

Verwendbarkeit der Kastanie gar nicht kennen, und doch ist dieselbe nicht minder wichtig als Nahrungsmittel für den Menschen, wie als Viehfutter, und Mastfütter, dann zur Benützung in der Hauswirtschaft, und als ökonomischer Handelsartikel, zuletzt selbst als Produkt zur Fabrikation.

Versuche, die Kastanie als Nahrungsmittel zu verwenden, wurden mehrere, und zwar schon in früherer Zeit so wie auch neuerlich wieder angestellt, welche ein vollkommen genügendes Resultat lieferten. Wegen des großen Gehaltes dieser Frucht an Stärkemehl, mußte wohl die Gewinnung eines zum Brotbacken verwendbaren Mehles die erste und Hauptaufgabe jener sein, die sich eine chemisch-analytische Prüfung derselben zur Aufgabe machten. Schon früher hat der Franzose Beaumé, und neuerdings der Proviantverwalter Bochmann in Baugen, dießfalls gründliche Versuche angestellt, und es hat sich gezeigt, daß durch Auslaugung das gewonnene Mehl von dem bitteren Beigeschmack befreit, und das hiernach gewonnene rektifizirte Sahmehl, im Verhältniß zu $\frac{1}{4}$ mit $\frac{3}{4}$ Roggenmehl vermischt, ein schmackhaftes und gesundes Brot liefert. *)

Als Viehfutter ist die Kastanie nicht nur für

ein nahrhaftes, sondern auch sehr gesundes bei Kühen, Schafen, Ziegen und Schweinen anerkannt. Die gedörrten, auf der Stampfe von den Schalen befreiten, dann auf der Mühle zermahlene Kastanien liefern ein Produkt, das mit Salz und Kleie gemengt, von dem Viehe nicht nur sehr gerne verzehrt wird, sondern daselbe auch nährt, besonders aber eine gute Verdauung bei den Thieren befördert. Den Kühen und Schafen auf das Raßfutter gestreut, oder auch, wie den Schweinen, bei Stallfütterung in den Trank gegeben, liefert es eines der wirksamsten Vorbaumittel gegen Krankheiten, vorzugsweise für Schafe, die oft bei nassem Grünfütter oder bei schlechtem Heu, ja selbst bei den nachtheiligsten äußeren Einflüssen gesund erhalten werden, wenn ihnen dieses Kastanienmehl in kleinen Portionen verabreicht wird. Bei Mangel an Einstreu dient es, den Pferden gegeben, dieselbe wieder zu erwecken. Den Ziegen ist überdies selbst der Genuß von frischen Kastanien, in Stücke geschnitten, ein leckeres Mahl. Sie befinden sich dabei, wenn ihnen dieselben nicht in zu großer Menge gegeben werden, sehr wohl, geben mehr und bessere Milch, und beleiben sich zusehends. Daß die Kastanie ein sehr verwendbares Futter auch für die Hirsche abgibt, ist bekannt. Es werden zu diesem Behufe für den k. k. Thiergarten jährlich viele Mengen dieser Frucht in der Umgegend aufgekauft.

Was die Mähfähigkeit der Kastanie anbelangt, so wurden dießfalls Versuche mit Ochsen angestellt, welche so glänzend ausfielen, daß die gleiche Menge Kastanienmehl gegen das Getreidemehl täglich um $\frac{1}{4}$ Pfund mehr Fleischansatz erzeugte, woraus hervorzugehen scheint, daß Kastanienmehl um die Hälfte besser nährt als das Getreide.

Für die Haushaltung hat das Stärkemehl der Kastanie nicht nur einen großen Werth darin, daß es zu allen Zwecken wie das Stärkemehl des Weizens verwendet werden kann, dem es weder an Gehalt noch an Güte nachsteht, sondern es eignet sich auch, wie dieses, zur Kleisterbereitung und Essigfabrikation. *)

Neuere Versuche haben die Kastanie zur Bereitung eines sehr guten Kaffeesurrogats als vollkommen geeignet anerkannt. Kaffee läßt dieselbe, wenn sie aus der braunen Schale gelöst ist, einen Tag über in gesättigter Pottascheauflösung stehen (welche die Bitterkeit auszieht), worauf sie, an der Luft getrocknet, wie der Kaffee geröstet wird.

Die Kastanie ist auch ein vortreffliches Surrogat für die Seife beim Reinigen der Wäsche, indem sie, geschält und gemalen in reines Regenwasser gesetzt, diesem nach 24 Stunden jene Substanzen mittheilt, welche die Unreinigkeit löst und die Wäsche viel schneller und mit weniger Müheaufwand als bei der

*) Calmus bestätigt durch selbstgemachte Versuche in allen Theilen die gewonnenen Resultate von Bochmann: Flandrin reinigt die Früchte durch Digestion mittelst kohlensaurem Natron von ihrem Bitterstoffe.

*) Leuchs „Polytechnische Zeitung.“

Restaurirt wurden:

1. Die Stadt- und Pfarrkirche in Hermannstet, in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts vom Grafen Sporck im reichen Renaissancestyle erbaut; mit Vorlage der Zeichnungen und Beschreibung.

2. Die zu Ehrudim gehörige Zillalkirche S. Trinitatis in Pochobrad, 1675 durch den damaligen Ehrudimer Dechant Samuel Hattasch und den Mikolovicer Pfarrer Osecky hergestellt.

3. Die im gothischen Style erbaute Lokalkirche zu St. Jakob in Oraschow, ein Ueberrest des 1421 von den Hussiten zerstörten Klosters, auf dem Rücken eines 20° hohen Felsenkegels stehend; mit Vorlage des Grundrisses.

In Antrag gebracht wurden:

1. Die Versetzung der bei der Begräbniskirche St. Michael in Ehrudim hermliegenden Grabsteine in die neue Friedhofsmauer.

2. Die Restauration der im Jahre 1543 angelegten Begräbniskirche in der k. Leibesgedingsstadt Hohenmauth.

Der k. k. Statthalter in Hermannstadt übersendet die Zsefán Baszelika aus Majgrad auf dem Berge Nagora aufgefundenen Antiquitäten aus Silber. Selbe sind zwei große massive Hestnadeln (Fibulä) nebst einer kleineren sammt Kette, Ring und Stiften. Derartige Funde kommen in jener Gegend häufig vor, namentlich bei Pöszög im Thorenburger Komitate Siebenbürgens.

Diese Mittheilungen werden von der Zentral-Kommission zur Kenntniß genommen.

Die k. k. Landes-Vaudirektion übergibt einen Gypsabguß der im Musikvereinssaale zu Graz aufgestellten Freiherrn v. Dietrichstein'schen Gedenkplatte vom Jahre 1523.

Von diesem Gypsabgusse wird beschlossen, einen photographischen Abdruck zu nehmen, um dieselben sohin für die „Mittheilungen“ zu benützen.

Wien, 23. April. Aus Wien schreibt man der „Pesth-Oefener Ztg.“, daß die hiesigen Künstler beschlossen haben, Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand Max, welcher das große Verdienst besitzt, den Bau der Botivkirche angeregt zu haben, in dankbarer Anerkennung ein Künstlerfest in ihrem Lokale zu bereiten. Das letztere erhielt zu diesem Zwecke eine künstlerische Ausschmückung; im Hintergrunde wird ein von Swoboda aus Prag gemaltes Bild (ein Genius, der dem Hrn. Erzherzog den ersten Gedanken der Botivkirche eingibt) und vor diesem eine von Meixner aus Prag ausgeführte große Statue des Herrn Erzherzogs aufgestellt. — Meixner, der die kolossale Salvator-Statue für die neue Graner Basilika vollendet hat, arbeitet gegenwärtig an den Büsten des Kardinals Viale Prela und des Herrn Bischofs von Siebenbürgen, Dr. Haynald.

Seife reinigt und ihr eine blendende Weiße verschafft, überdies auch noch vor der Seife den Vorzug hat, daß die mit Kastanienextrakt gewaschene Wäsche nicht jenen unangenehmen Geruch annimmt, wie die mit Seife gereinigte.

Die Gewinnung von Del aus den getrockneten Roßkastanien ist keine Hypothese und die Versuche, die mit derselben zum Branntweinbrennen gemacht wurden, sollen von einem überraschenden Erfolge begleitet gewesen sein.

Es ist nicht zu zweifeln, daß sich die Industrie dieses Naturstoffes um so mehr bemächtigen werde, als die Fruchtbarkeit des Kastanienbaumes so bedeutend, daß ein großes Exemplar davon 15—20 Mezen Früchte liefern kann, um, sei es nun durch Erzeugung von Mehl zur Nahrung oder durch Schrottung zu Mastfutter, oder endlich durch Gewinnung von Stärkemehl und theilweiser Verwendung desselben zur Essigbereitung, durch Oelpressen oder Branntweinbrennen dem Handelsverkehre wieder neue Produkte zur Verwerthung zuzuführen, wodurch dem Allgemeinen ein doppelter Vortheil in so weit erwächst, daß nämlich ein bis jetzt im Verhältniß zu wenig benütztes Naturprodukt zur Verwerthung gelangt, und daß durch die Verarbeitung desselben und Einführung des daraus gewonnenen Erzeugnisses in die Reihe gesuchter Konsumtionsartikel eine wesentliche Ersparung an den

— Die häufig aufgeworfene Frage, ob unsere Truppen die Donaufürstenthümer bei eintretendem Frieden räumen werden oder nicht, beantwortet sich nach Ansicht der „Mil.-Ztg.“ einfach durch die Lage der Dinge, durch die Haltung der Mächte, welche die türkischen Provinzen besetzt halten. Da die Allirten mit dem größten Theile ihrer Truppen die okkupirten Länder verlassen, so liegt es auf der Hand, daß auch die k. k. Besatzungstruppen in der Moldau und Walachei in demselben Verhältnisse vermindert werden dürften, und glauben wir gut unterrichtet zu sein, wenn wir die Mittheilung machen, daß von den, die Okkupation bildenden 4 Truppendivisionen (je zu 2 Brigaden) Bianchi, Paar, Macchio und Mariani, 2 derselben den Rückmarsch in die k. k. Staaten antreten werden. Die Donaufürstenthümer blieben vorläufig durch 4 Brigaden besetzt.

Wien, 24. April. Das hochw. fürsterzbischöfliche Konsistorium hat die nachfolgende Anordnung erlassen:

„Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin Sich dem Zeitpunkte Ihrer Entbindung nähern, so werden die Gläubigen aufgefordert, wegen dieses für alle Unterthanen des österreichischen Kaiserstaates wichtigen Ereignisses, Gott um Schutz und Segen für Ihre k. k. Majestät anzusuchen.“

Es ergeht demnach an die ehrw. Seelsorge-Geistlichkeit der Auftrag, mit Anfang des Monats Mai bei der heil. Messe täglich, wenn die Rubriken es gestatten, die Kollekte: „Deus refugium nostrum et virtus etc.“ — mit der Intention pro felici partu einzulegen und bis zur erfolgten, wie wir zu Gott flehen und hoffen, glücklichen Entbindung, damit fortzufahren.

Sonntag den 4ten Mai ist eine öffentliche Betstunde in allen Pfarr- und Klosterkirchen zur Zeit des nachmittägigen Gottesdienstes abzuhalten.

Desgleichen ist täglich nach der heil. Segen- oder Pfarrmesse nachstehendes Gebet zu verrichten:

G e b e t.

Allmächtiger, ewiger Gott! Herr des Himmels und der Erde. Der Du Könige und Völker mit Segnungen erfreuest, erhöhe gnädig die frommen Bitten Deiner Kirche und verleihe, daß Deine Dienerin **Elisabeth**, unsere Landesmutter und Kaiserin, Sich einer glücklichen Erfüllung Ihrer Hoffnung erfreue; wende von Ihr ab jegliche Gefahr und beschütze Sie in Deiner Huld mit himmlischer Macht. Darum bitten wir Dich, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn und Erlöser. Amen.

Triest. In der am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung des Gemeinderathes wurden die Verhandlungen über das Budget der städtischen Verwaltung für das laufende Jahr festgesetzt und geschlossen.

kostspieligeren Zerealien und Knollensfrüchten eintritt, durch deren bessere Verwerthung wieder mehr Geld auf den Markt gebracht wird.

Bis jetzt haben wir bloß von der Frucht des Roßkastanienbaumes und deren Benützung gesprochen, es scheint aber bei dieser Gelegenheit hier am Plage, auch von den vielen Vorzügen des Baumes selbst Einiges zu erwähnen. Derselbe wird leider noch zu oft von vielen Landwirthen und Forstmännern nicht so beachtet, wie er dieß im hohen Maße verdient. Der Nutzen, den er in allen seinen Theilen gewährt, ist sehr groß. Die innere Rinde nämlich dient zum Färben so wie auch zum Gärben des Leders, auch soll sie als Surrogat der Chinarinde mit Vortheil verwendet werden, das Holz selbst aber wird zur Verarbeitung besonders von Formschneidern gesucht, auch von Drechslern und Tischlern benützt. Als Brennmaterial ist es dem Erlenholze gleichzustellen, während es jedoch bei guter Austrocknung vor diesem den Vorzug einer schnelleren Entzündbarkeit voraus hat.

Das Kastanienholz liefert ferner viele Pottasche, vorzugeweise aber die Fruchtkapseln, indem 100 Pfd. dieser Asche bei 37—38 Pfund reine Potasche geben. Das Laub ist ein gutes und ausgiebiges Streumittel, die grünen Schalen liefern eine schöne Farbe und dienen, in Leiche geworfen, den Fischen zur Nahrung.

Die außerordentlichen Ausgaben, im Belaufe von fl. 1,277,998, sowie die außerordentlichen Einnahmen, im Betrage von fl. 1,407,296 wurden genehmigt, und es stellt sich der vom Gemeinderath richtig befundene Rechnungsausweis, wie folgt:

Gesamteinnahme fl. 3,164,043

Gesammlausgabe fl. 3,143,047

Mit Einrechnung des Kassenrestes und der Rückstände ergibt sich ein Ueberschuss von 136,162.

Deutschland.

Im russischen Gesandtschaftshotel in Berlin werden die Zimmer, welche die Mitglieder der kaiserlich russischen Familie bei ihrer Anwesenheit innezuhaben pflegen, bereits zur Aufnahme hoher Gäste in Bereitschaft gesetzt.

+ Durch eine königliche Verordnung wird in Baiern ein neues Strafverfahren im Heere eingeführt, das im Wesentlichen in Uebereinstimmung steht mit dem allgemeinen Strafprozeßgesetz vom November 1848. Die bisher übliche Beweistheorie ist aufgehoben und Mündlichkeit eingeführt. Die Hauptverhandlung geschieht vor erkennenden Richtern; die Oeffentlichkeit ist in so fern gewährt, als Militärpersonen der Zutritt gestattet ist.

Frankreich.

* Paris, 20. April. Die Regierung beabsichtigt, einen Kredit von 14 Millionen von den Kammern zu verlangen, um die Interessen der Eisenbahnen zu decken, welche die Garantie des Staates erhalten haben und jene noch nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können. Der Grand Central hat ein Geschäft gemacht, das große Sensation in der industriellen Welt hervorruft. Die Leiter dieser Gesellschaft haben von der Regierung die Erlaubniß erhalten, die Eisenbahnschienen für ihren Bedarf zollfrei nach Frankreich zu bringen, weil, wie sie angaben, die inländischen Fabriken nicht genug und nicht schnell genug anfertigen können. Sie haben außerdem mit den französischen Fabriken Kontrakte abgeschlossen, welche diese ihnen gegenüber binden. Da ihre Erdarbeiten aber lange noch nicht fertig sind, haben sie die vortrefflichen belgischen (auch preussische) Schienen an andere Gesellschaften verkauft, und zwar zu einem Preise, als ob sie verzollt worden wären.

Mitten im großen Schiffe des Industriepalastes sieht man gegenwärtig eine Bildsäule der Kaiserin Josephine von weißem Marmor aufgestellt, die angeblich für ein Denkmal auf Martinique bestimmt ist. — Der Staatsminister hat eine Bittschrift der Fabrikarbeiter zu Lyon empfangen, worin sie aus Dankbarkeit für die Maßregeln des Kaisers zur Förderung des Gewerbfleißes verlangen, daß fortan des-

Es dürfte demnach wohl wenige Bäume geben, welche bei den vielen Vorzügen, die sie vereinen, auch, wie schon gesagt, den einer schönen Form in Stamm, Ast, Blatt und Blüte vereinen, überdies auch nicht wählig sind in Beziehung auf Standort und Bodengüte, und mit einem sehr schnellen Wachsthum eine seltene Dauerhaftigkeit vereinen.

Die geographische Gesellschaft in Wien.

(Fortsetzung)

Eben so wenig aber, als bloße Nachahmung, darf ich fürchten, daß man etwa in dem gegenwärtigen Schritte den Ausdruck irgend einer, gewiß sehr unzuwehmäßig angebrachten Rivalität sehen möchte; wohl uns, wenn man einst auch unserer Arbeiten neben jenen erwähnt, die anderwärts in's Werk gesetzt werden. Jedenfalls werden sie nur dazu dienen, die Masse des Wissenswerthen zu vermehren und erweitern und kräftigend zum großen Ganzen mitwirken.

Für heute geht also mein Antrag dahin:

„Die verehrten Anwesenden mögen ein Comité wählen zur Besprechung der leitenden Fragen bei einer in's Werk zu setzenden Gründung einer geographischen Gesellschaft in Wien, so wie eventuell zur Einleitung der gesellsch. Schritte.“

sen Bildniß auf den französischen Münzen mit Lorbern gekrönt werde.

Großbritannien.

London, 20. April. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche des Sir W. Codrington: „Sebastopol, 1. April.

Mylord! Es ist heute nichts besonderes zu melden, ausgenommen etwa, daß der Zustand des Heeres fortfährt, befriedigend zu sein. Selbst im verfloßenen Monat, der, was den Wechsel von kalter und warmer Witterung betrifft, so gefährlich als nur irgend einer der früheren war, hat die Zahl der Kranken nicht wesentlich zugenommen. Ist auch die Zahl der Erkrankungen größer, so werden Eu. Vorsehung erwägen, daß aus Malta in der letzten Zeit gegen 4000 Mann Verstärkung hier angelangt sind. Dabei war der ganze Monat März sehr kalt, so daß wir in jeder Nacht beinahe Nordwind und Frost auszuweichen hatten, das Thermometer zuweilen auf 13° und 18° F. sank und unter andern gestern Morgens der Boden für eine kurze Zeit mit Schnee bedeckt war. Nachdem ich die Zeichnung des von den verbündeten Generalen abgeschlossenen Waffenstillstandes vom General Lüders erhalten hatte, ist eine Verlängerung desselben bis auf weitere Ordre beschloffen worden. Ein Boot von Ihrer Majestät Schiff „Leopard“ ist gestern mit einer Parlamentärflagge von der See aus in den Hafen eingelaufen, um die Mittheilung unsererseits nach der andern Seite des Hafens zu befördern. Wir hatten zu diesem Zwecke bloß ein altes schweres russisches Boot zur Verfügung. Die Bedingungen des Waffenstillstandes gestatteten keiner Partei die Benützung des Hafens, und das Einlaufen des erwähnten Bootes von Ihrer Majestät Schiff „Leopard“ war das Resultat eines zwischen General Lüders und mir getroffenen Uebereinkommens. — Die Artillerie fährt fort, die russischen Kanonen aus Sebastopol und die unsrigen, die in den vordersten Angriffs-Batterien beschädigt worden waren, fortzuschaffen und bereits sind 718 an Bord, um nach England gebracht zu werden. Aus dem Meeresgrunde der Schiffswerften sind von Mr. Deane, dem Ingenieur für unterseeische Arbeiten, 11 Stücke Feldartillerie mit ihren Geschützen und Progwagen heraufgeholt worden. Ich habe die Ehre etc. W. J. Codrington.“

Der Rest der in England gebliebenen russischen Kriegsgefangenen (beinahe sämmtlich aus Bomarsund) sind gestern von Sewes, wo sie stationirt gewesen waren, mit der Eisenbahn nach Portsmouth abgegangen, um sich am Bord der „Imperatrice“ nach ihrer Heimat einzuschiffen. Die Musikbände des Stadtkreises, die Ortsbehörden und Einwohner begleiteten sie bis zum Eisenbahnhofe und gaben ihnen herzliche

Glückwünsche mit auf die Reise, die von den Abziehenden — es waren 15 Offiziere mit 311 Mann — warm und erwidert wurden. Sechs Gemeine bleiben krank im Hospital mit zwei Wärtern und einem Arzte zurück. Von den Offizieren war während der Dauer ihrer Gefangenschaft kein einziger, von den Gemeinen dagegen waren 25, meist an Lungenkrankheiten gestorben. Die Offiziere haben an die Behörden der Stadt folgenden Abschiedsbrief gerichtet:

„Sewes, 15. April 1856. Wir, die Offiziere in russischen Diensten, können die Abreise aus England unmöglich antreten, ohne den Bewohnern von Sewes und dessen Umgegend unsere dankbare Anerkennung auszusprechen. Als wir in Folge des Krieges geschickte Bewohner dieser Stadt wurden, empfing man uns mit einer offen- und edelherzigen Höflichkeit, die uns überzeugte, daß wir von den Bürgern in Sewes nicht so sehr als Unterthanen einer fremden feindlichen Macht, sondern als Männer, die bei der Ausübung ihrer Pflicht in Unglück geriethen, betrachtet wurden. — Wir genossen die Gastfreundschaft vieler und erfreuten uns von Allen einer höflichen Behandlung. So wurde eine etwas lange dauernde Gefangenschaft gemildert, und unsere Freude, nach der Heimat zurückkehren zu dürfen, wird einigermaßen durch das Bedauern gemildert, das sich unser bemächtigt, indem wir denen, die sich uns so freundlich gezeigt haben, Lebewohl sagen müssen. Wir werden an diese liebe alte Stadt und die vielen gastfreundlichen Wohnsitze in ihrer Umgebung immer lebhaft zurückdenken, und so wünschen wir denn der Stadt das Beste, und sagen ihr ein achtungs- und liebevolles Lebewohl. — Gezeichnet im Namen der Offiziere vom Oberstlieut. Gustav Grahn.“

Dieses Schreiben ist von den Stadtbehörden in passender Weise erwidert worden.

Telegraphische Depeschen.

London, Mittwoch. Der „Globe“ meldet, die Gebrüder Barring beabsichtigten, an der Spitze mehrerer englischer Banquiers in Rußland Banken zu begründen.

„Daily News“ publiziren in ihrer zweiten Ausgabe den Friedenstraktat, angeblich seinem authentischen Wortlaute nach.

Kopenhagen, Mittwoch Abends. Die letzte Verhandlung des Holsteiner Eiserantrags hat heute begonnen. Der Präsident verweigerte die Verhandlung der Eischerning'schen Abänderungsanträge. Blome gab zu verstehen, es werde bei Verwerfung des Antrages der Schutz des Bundestages nachgesucht werden.

Petersburg, Dienstag. Fürst Wentschkoff ist des Gouvernements von Kronstadt enthoben

worden. Ein Tagbefehl vom 15. d. M. befiehlt die Errichtung 2 neuer Dragonerregimenter; durch Tagbefehl vom 19. d. wird für die Kaukasusarmee die Bildung 2 neuer Infanterieregimenter angeordnet.

Paris, Donnerstag. Nach dem gestrigen „Moniteur“ sollen die aus der Krim zurückkehrenden Truppen aus Rücksicht auf die Epidemie, die jedoch einzuweilen fast gänzlich aufgehört habe, ein Lager nächst den hyerischen Inseln beziehen.

Marseille, Mittwoch. Der Dampfer „Euphrat“ hat die ratifizierte Friedensurkunde aus Konstantinopel überbracht. Die Einschiffungen der verbündeten Truppen in der Krim haben ihren Fortgang.

Genua, 21. April. Der „Corriere mercantile“ meldet, die piemontesische Armee werde ungefähr um 16.000 Mann reduziert werden.

Rom, 21. April. Wegen der typhösen Krankheiten in der Levante müssen österreichische Provinzen außer dem gewöhnlichen Gesundheitspaß, nach Konsultatsbestätigungen eines befriedigenden Gesundheitsstandes bei ihrem Einlaufen in Häfen des Kirchenstaates vorbringen.

Triest, 24. April. Höher notirt: Spiritus und einige Kaffeeforten; niedriger: Getreide, gestoßener und raffinirter Zucker.

London, 22. Die „Times“ meldet: Der Friedensvertrag enthält einen Artikel, daß sofort nach erfolgter Auswechslung der Ratifikationen die Allirten das ottomanische Gebiet zu räumen haben.

Dem „Globe“ zufolge hat die Königin dem Lord Clarendon den Titel und den Rang eines Marquis angeboten, Clarendon jedoch diese Ehre abgelehnt.

Paris, 24. April. Ein Börsengerücht wollte wissen, der Austausch der Ratifikationen werde Sonntags oder Montags stattfinden. Gestern fand die Generalversammlung des Credit mobiler Statt. Der Ausweis desselben ist glänzend.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

St. Petersburg, 20. April. Fürst Tschernitschew, welcher durch den Grafen Orloff in der Präsidenschaft des Staatsraths ersetzt wird, zieht sich aus Gesundheitsrücksichten zurück.

London, 22. April. Im Oberhause ward gestern die Church Discipline Bill verworfen.

Im Unterhause drangen Lord J. Manners, Duncombe und Knox darauf, daß nicht eher eine Friedensfeier statfinde, als bis das Parlament den Friedensvertrag kenne.

Zu Portsmouth sind 40 französische Offiziere angekommen, welche der morgen stattfindenden Flotenrevue beizohnen wollen.

Ich selbst bin bereit, nach Kräften bei allen Verhandlungen Theil zu nehmen bis zum Schluß, bis die Gesellschaft vollständig im Gange ist. Dann wird es für mich Zeit sein, als einfaches Mitglied ein Freund der Arbeit und des Fortschrittes zu bleiben, wenn ich auch der eigentlichen Bewegung nicht mehr folgen kann, die ich wohl mit Grund in jüngere, kräftigere, thätige Hände überzugehen hoffen darf.“

Nicht ohne Spüren zurückzulassen, ist die Zeit auch hier vorgeschritten, Freunde sind von ihren Reisen zurückgekehrt, andere hat der Tod hinweggerafft, neue Unternehmungen wurden seitdem begonnen und vollendet, fortwährend halten uns die Nachrichten aus Chartum und Gondocoro in gespannter Aufmerksamkeit, der zoologisch-botanische Verein gibt uns Nachrichten von Dolleschall aus Java, wir erfreuten uns erst kürzlich noch der geistvollen Schilderungen, welche der Sekretär des zoologisch-botanischen Vereins, Herr G. Frauenfeld, nach seiner Reise zuletzt noch in der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften entwarf. Die Bedürfnisse, die Anregungen blieben, wenn auch die Personen auf der Schaubühne gewechselt hatten. Welche Menge von ausländischen Forschern haben nicht auch während der Zeit unser Oesterreich bereist

und sind uns dadurch näher getreten, oder wir knüpften auf ihrer Durchreise freundschaftliche Beziehungen an, welche fort und fort an Lebhaftigkeit gewannen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst: Notiz.

Marburg. Am 17. d. M. erfreute uns Herr Violin Virtuose Otto v. Königsböw durch ein Concert, welches unsere Kunstfreunde unwillkürlich in den Hochgenuss versetzte, den die Leistungen des gefeierten Künstlers in den Salons von London, Paris und Petersburg gewährten. Das edle, gediegene Spiel, der ruhige Vortrag, die Reinheit der Töne, die Vollenführung, alles trug dazu bei, um Auge und Ohr, Herz und Sinn auf gleiche Weise zu fesseln. Das Concert, im städtischen Theater, bestand aus drei Abtheilungen, welche durch das Lustspiel „Junge Bursche und alte Frauen“ (von Theodor Apel) getrennt, eben so viele Mannigfaltigkeit, als in der Wahl der Piecen Gelegenheit gaben, die allseitige Auffassung, die schöne würdige Darstellung des Herrn Virtuosen zu bewundern. Die erste Abtheilung gab im Andante und Finale, aus dem Concerte von Mendelssohn, Gelegenheit, Herrn v. Königsböw in der Durchführung klassischer Musik zu würdigen, und nur zu bedauern, daß aus Mangel einer ganz entsprechenden Orchesterbegleitung der erste Satz dieser erhabenen Trilogie

wegblieb. In der zweiten Abtheilung sprach das Andante cantabile, von Ernst, eben so zum Herzen, als die ungarischen Melodien von Hauser. Die Piece wurde wiederholt, und Hr. v. Königsböw vier Mal gerufen. Schade, daß wir nicht Gelegenheit hatten, den gefeierten Künstler im Quartette seine anerkannte Meisterschaft zu hören.

Die dritte Abtheilung. Variationen über die österreichische Volkshymne, von Leonard, übte durch das fortlaufend hervortretende Hauptthema den gewohnten Zauber, welcher durch den Vortrag des liebenswürdigen Künstlers noch erhöht wurde. Stürmischer Beifall sprach die innige Theilnahme der versammelten Elite unseres Publikums aus. — Lange wird noch die Erinnerung an den Künstler dauern, wenn dieser schon seines ländlichen Sorgenfrei am Genfersee sich erfreut. Herr v. Königsböw ging von hier nach Graz. *) Dr. P.

*) Das gestrige, von der Elite unserer Gesellschaft besuchte Concert des Violin-Virtuosen Herrn Otto v. Königsböw, war von einem außerordentlichen Erfolge begleitet, und der vortreffliche Künstler, der unbestreitbar in die Reihe der ersten Größen seiner Kunst gestellt werden muß, erntete nach jeder Nummer stürmischen Beifall. Wir sind in der Lage, die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß Herr v. Königsböw nächsten Montag (am 28. d. M.) sein zweites und letztes Concert hier geben wird, welches voraussichtlich ein nicht minder billantes, als das gestrige, sein wird, und wir machen alle Kunstfreunde auf den anzuheffenden Kunstgenuss aufmerksam. (Die Redaktion.)